

# NEWSLETTER

## CRANIO IN DER UKRAINE

### August 2006

Bericht von Felix Ciocarelli

Zum zweiten Mal darf ich meine Frau Corina Ciocarelli nach Kiev begleiten. Das erste Mal war kurz vor der "oranen Revolution" - nun berichten die Zeitungen, dass Janukowitsch Ministerpräsident wird. Die Menschen in Kiev reden von einer Kapitulationsurkunde, welche Juschtschenko unterzeichnet habe - offenbar habe ich die Revolution verpasst. Die Stimmung ist teils erregt, teils resignativ.

Auf dem Arbeitsprogramm steht der Kurs für die Ärzte zum Thema "Arbeit mit dem Nerven- und Endokrinsystem", mit einem Schwerpunkt zur Behandlung chronischer Schmerzen.



Der Kursraum im Sanatorium "Oktober". Corina Ciocarelli erläutert das Konzept der Craniosacral-Therapie zur Behandlung chronischer Schmerzen.

Meine Aufgabe ist die des "technischen Assistenten". Wir zeigen mit Laptop und Beamer rund fünfzig anatomische Tafeln und Fotos anatomischer Präparate. Zudem Kurzfilme über die embryonale Entwicklung (Chorda dorsalis, Wirbelsäule) sowie den Puls des Liquor, der bei einer offenen Operation am Rückenmark sehr gut sichtbar wurde. Die Filme wurden uns von John Chitty an einem seiner Seminare zur Verfügung gestellt. Bilder und Filme stossen bei den teilnehmenden ÄrztInnen auf grosses Interesse. Sie bringen DVD's mit, und ich nutze die Pausen, um das Material für sie zu kopieren.

Die Gruppenarbeit ist konzentriert, obwohl immer wieder Pager und Handys klingeln und eine Ärztin oder einen Arzt für kurze oder längere Zeit weggerufen. Sie alle haben sehr viele Pflichten, und es ist nicht ganz einfach für sie, die Zeit für das Seminar freizubekommen.



Das Niveau der Teilnehmer in Craniosacral-Therapie ist hoch. Victor behandelt meine Hüfte und meine Schulter mit gutem Resultat.

Die Ärzte stellen viele Fragen aus ihrer Praxis und bringen eigene Patienten mit, die von Corina vor und nach dem Seminar behandelt werden. Anatomie und medizinische Theorie sind für die Teilnehmer nichts neues - es sind rund 25 ÄrztInnen plus drei Dozenten der medizinischen Fakultät. Umso mehr interessieren sie sich für die Umsetzung der spezifischen Konzepte der Craniosacral-Therapie in die Praxis. Entsprechend gross ist der Andrang bei den Demo-Behandlungen, obwohl sie sich dabei vor ihren z.T. hierarchisch untergeordneten Kollegen offen zeigen müssen. Das Niveau der craniosacralen Praxiskenntnisse ist hoch, wie ich bei einer sehr wirksamen Behandlung meiner schmerzenden Hüfte und Schulter erfahren durfte.

Ein Dozent sagt mir während einer DVD-Kopieraktion, dass er den Auftrag erhalten habe, ein nationales Schmerzzentrum aufzubauen. Er wolle dabei auch Craniosacral-Therapie einsetzen. Er werde während ca. zwei Jahren eine Studie über die Wirksamkeit der Craniosacral-Therapie erstellen. Natürlich bitte ich ihn, uns über die Ergebnisse zu informieren.



Corina Ciocarelli bei einer Demonstrationsbehandlung. Vorne links Ludmilla, unsere Übersetzerin.



Glücklicherweise bleibt in der Mittagspause Zeit, um die schöne und ressourcierende Natur rund um das Sanatorium "Oktober" zu geniessen. Es ist Sommer, wir frieren diesmal nicht. Die Gebäude liegen in einem Wäldchen am Ufer des Dnjepr. Es ist eine der wenigen zugänglichen Stellen nahe der Stadt Kiev, da weite Teile des Ufers nun von Luxusdatschen der Oligarchen besetzt und von Privatpolizei bewacht sind. Wir machen am Ufer ein Picknick und gehen zusammen mit den "Kursanten" schwimmen.

Dabei lerne ich einen Arzt und Oberst besser kennen, der sich wie ich sehr für Tai Chi interessiert. Neben Cranio sei dies seine zweite Ressource, um seine Gesundheit nach drei Herzinfarkten wieder herzustellen. Nach der Ursache gefragt antwortet er militärisch knapp, die Mongolei und Afghanistan habe er als Speznaz gut überstanden, den Einsatz in Tschernobil aber nicht. Er zeigt mir Übungen und ermöglicht mir ein sehr interessantes Treffen mit seinem Lehrer für Chen-Stil Tai Chi Chuan.

Nach fünf Tagen Kurs und der üblichen Schlussfeier mit Blumen, "Schampanski", Schokolade, Kievski-Tort und Geschenken kann sich Corina für einen Tag erholen und besucht den Künstlermarkt. Zusammen mit Organisatorin/Übersetzerin Ludmilla besorge ich im Auftrag der IGKU einen Laptop sowie einen günstigen Scanner und Farblaserdrucker für das Kiever Büro. Unsere Befürchtung, dies sei schwierig und teuer, ist unbegründet. Das Angebot ist gross und steht in Qualität und Preis dem in Zürich nicht nach. Wir kaufen beim Belieferer der medizinischen Fakultät, da die Preise in den Elektronik-Supermärkten nicht besser sind und hier ein vernünftiger Support gewährleistet ist.

Tags darauf besuchen wir die Neonatologie. Corina darf hier zum fünften Mal mit Frühgeborenen arbeiten. Wir werden sehr herzlich empfangen und müssen weisse Kittel und Schuhüberzüge tragen. Die Arbeit mit der Craniosacral-Therapie und die Resultate werden dokumentiert. Nachdem diese gut waren, soll Corina nun vorwiegend Babys im Inkubator behandeln. Das letzte Mal war es nur eines von sechs, nun sind es fünf von sieben Babys.



Corina Ciocarelli behandelt ein frühgeborenes Baby (27. Woche) mit Lungenproblemen in einem Inkubator der Neonatologie in Kiev.

Es berührt mich sehr, diese kleinen Wesen zu sehen, die zum Teil sichtbar um ihr Leben kämpfen. Es gelingt mir, meine Gefühle vorübergehend auf die Seite zu stellen, um die Behandlungen auf Video zu dokumentieren. Ich nehme die Fallbeschreibung, die Behandlung und die Vorschläge zur weiteren Behandlung auf Band auf. Das Material wird der Neonatologie als DVD zur Verfügung gestellt.

Nach den Behandlungen sitzen wir noch mit den Ärztinnen und der Oberschwester zusammen. Eine Mutter mit einem kleinen Jungen kommt dazu. Er ist vier Jahre alt, sehr lebendig und fröhlich. Ich kann kaum glauben, dass ich denselben Jungen vor einigen Jahren als winziges Wesen von 800 Gramm mit uraltem Gesicht im Inkubator gesehen habe. Rosmarie Zimmerli hat ihn behandelt. Wenn ich Zweifel am Sinn der ganzen Anstrengungen gehabt habe, so sind sie nun weg.



Die letzten Tage verbringen wir in der einfachen Datscha von Victor, einem Arzt der unsere Arbeit besonders tatkräftig unterstützt. Seine Eltern leben hier. Die Babuschka ist ein sehr herzlicher Mensch. Sie pflegt Blumen und zieht Kartoffeln und Gemüse. Ich verstehe besser, wie ein Arzt mit CHF 150 Monateinkommen überleben kann.

Wir arbeiten ehrenamtlich - unsere Reisespesen sowie die Kosten für Übersetzung, Kursmaterial, Anatomiebücher, Medikamente, Büromaterial etc. werden vom Fonds der IGKU gedeckt. Pro Jahr werden im Frühjahr und Herbst je zwei einwöchige Kurse abgehalten. 2006 konnten wir erstmals ein post-graduate Vertiefungsseminar zum Thema "Nerven- und Endokrinesystem", Schwerpunkt chronische Schmerzen, anbieten.

Da das Einkommen der Ärzte kaum fürs Überleben reicht, bezahlen sie nur einen symbolischen Beitrag, der die Administrationskosten der Kiever Akademie für ärztliche Weiterbildung sowie die Raummiete abdeckt. Da das Interesse stetig zunimmt, wächst auch unsere Aufgabe, bis ein ukrainischer Arzt diese Therapie weitervermitteln kann.

Nur dank Ihrer Hilfe können wir unsere Arbeit fortsetzen, welche für viele Betroffene ein Lichtblick ist und Hoffnung ins Land bringt. Mit einer Spende ab CHF 30.- sind Sie Fördermitglied und erhalten den aktuellen Bericht 1-2 mal im Jahr.

**Ganz herzlichen Dank!**

**Spendenkonto:**

Freie Gemeinschaftsbank BCL, 4001 Basel, Clearing 08392  
PC 40-963-0, zHd. IGKU 5704 Egliswil, Kto. 2.671.9